***Aktion Dreikönigssingen 2025: Erhebt Eure Stimme – Sternsingen für Kinderrechte***

**Kinderleben in Kenia**

**„Damit Kinder zu glücklichen Menschen heranwachsen können“**

Die Gemeinschaft Sankt Paul der Apostel bietet über 35.000 Menschen im kargen Nordwesten Kenias eine Gesundheitsversor­gung und damit vielen Kindern eine Lebensperspektive.

**von Susanne Dietmann**

Immer deutlicher werden die Umrisse der kleinen Menschengruppe. Zu Fuß ist sie in der gleißenden Sonne der Turkana im kargen Nordwesten Kenias unterwegs. Vorweg ein hochgewachsenes Mädchen mit selbstbewusstem, aufrechtem Gang, hinter ihr eine Frau, die ihr Baby mit einem Tuch auf den Rücken gebunden hat. Das Ziel der 14-jährigen Mildred, ihrer Mutter Elizabeth und Baby Melanie: eine ausladende Schirmakazie im Dorf Kaito. Bei Temperaturen weit über 30 Grad spendet der Baum wohltuenden Schatten. Gleichzeitig wird der beliebte Treffpunkt im Dorf regelmäßig von der mobilen Klinik angefahren – einem weißen Geländewagen, beladen mit Medikamenten und Untersuchungsgeräten. Die Missionsgemeinschaft Sankt Paul der Apostel organisiert den Gesundheitsdienst unter freiem Himmel für die Menschen in dieser abgelegenen Region.

**Gesundheitsvorsorge für Schwangere und Kinder**

Als der Geländewagen eintrifft, haben sich etwa hundert Menschen unter der Akazie versammelt: Schwangere, Mütter mit Säuglingen, Kinder und einige Greisinnen, deren Alter sich schwer schätzen lässt. Ein paar Kinder spielen Gummitwist, Mütter stillen ihre Kinder. Andere nutzen die Wartezeit, um mit schnellen, geschickten Handgriffen Fischernetze zu knüpfen. Währenddessen baut das Gesundheitsteam routiniert die Behandlungsstationen auf: Impf-, Wiege- und Messstationen für die Jüngsten, einen Behandlungstisch für alle anderen Patienten und eine Medikamentenausgabe. Für die Schwangeren-Untersuchungen hat eine Familie in der Nachbarschaft ihre Hütte geräumt. Nur drei Hühner, die aufgeregt in ihrem Käfig im Inneren der Hütte gackern, lässt die ursprüngliche Nutzung des Raumes erahnen.

Seit 1987 kümmert sich die Missionsgemeinschaft um die Gesundheitsversorgung der Menschen in der Turkana, unterstützt mit den Spenden der Sternsinger. Scholastica Wamalwa leitet das Team aus Ärzten, Krankenschwestern, Gesundheitshelfern und Ernährungsberaterinnen. Die gebürtige Südkenianerin kam vor 30 Jahren nach ihrem Schulabschluss in die Turkana. „Ich dachte, ich bin aus einer armen Gegend und stamme aus einer armen Familie. Aber als ich hierherkam, wurde mir klar, dass ich sehr privilegiert bin. Ich konnte zur Schule gehen, hatte immer genug zu essen und eine Unterkunft, ich habe gut gelebt. Hier müssen die Kinder für einen Teller Essen kilometerweit laufen. Mütter müssen weite Wege zurücklegen, um Wasser zu holen“, erzählt die 49-Jährige. Scholastica entschied sich, zu bleiben: „Das Beste, was ich tun konnte, war es, mich um die Gesundheit der Menschen zu kümmern. Also studierte ich Krankenpflege.“

**Gesundheitsdienste für rund 35.000 Menschen**

Viele Kinder in der Turkana sind unterernährt. Die Region ist sehr trocken, die Versorgung mit Lebensmitteln und sauberem Wasser problematisch. Vor allem Kinder, Schwangere, stillende Mütter und ältere Menschen hungern. Deswegen richtete die Missionsgemeinschaft zusätzlich zu ihren Gesundheitsdiensten mehrere Ernährungszentren ein. An jedes Ernährungszentrum ist eine kleine Farm angeschlossen. Dort lernen Mütter und Kinder, wie sie regional angepasste Obst- und Gemüsesorten zur Selbstversorgung anbauen können. Die Mobile Klinik kümmert sich um die Gesundheitsvorsorge, behandelt Hautkrankheiten, Malaria und andere Erkrankungen. Mit ihren Gesundheitsdiensten erreicht die Gemeinschaft rund 35.000 Menschen in einem Gebiet von 8.000 Quadratkilometern, einer Fläche mehr als dreimal so groß wie das Saarland.

Mutter Elizabeth will ihre kranken Töchter in der mobilen Klinik behandeln lassen. Vorsichtig wiegt sie die 18 Monate alte Melanie auf ihrem Arm und versucht, das weinende Kind zu beruhigen. Die Kleine hat Durchfall. Außerdem steht heute eine Vorsorgeuntersuchung mit Impfung an. Die älteste Tochter Mildred hat starken Husten und ist erkältet. Laut Scholastica hängen beide Erkrankungen mit der beginnenden Regenzeit und den damit einhergehenden Überschwemmungen zusammen. „Das Wasser, das die Menschen trinken, ist verunreinigt“, erklärt sie. „Deshalb klären wir die Bevölkerung auf, wie man mit dem Wasser umgeht, um weitere Durchfallerkrankungen und Infektionen zu verhindern.“

**Therapeutische Nahrung gegen Mangelernährung**

Nach dem gemeinsamen Gebet beginnt jeder Besuch der mobilen Klinik mit einem kurzen Vortrag zu einem Gesundheitsthema. Heute stellt Gemeindegesundheitshelfer Simon das sogenannte MUAC-Armband vor. Am Oberarm wird damit der Ernährungszustand eines Kindes ermittelt. Als Melanie wenig später das Armband angelegt wird, ist es im gelben Bereich: leichte Mangelernährung. Melanie wird in einer Hängewaage gewogen, die am Ast der Schirmakazie befestigt ist. „In ihrem Alter sollte sie neun bis zehn Kilo haben“, sagt Ernährungsberaterin Monica, „Melanie wiegt aber nur sieben Kilo.“ Damit sich ihr Ernährungszustand schnell verbessert, bekommt Mutter Elizabeth therapeutische Nahrung für ihre Tochter. Drei Monate lang soll sie Melanie täglich mit der Erdnusspaste füttern, die mit verschiedenen Vitaminen und Nährstoffen angereichert ist.

Dann ist Mildred an der Reihe. Freudestrahlend begrüßt sie Scholastica. Seit sie ein Baby war, ist Mildred Patientin des Gesundheitsteams. Auch wenn man es dem Mädchen mit ihren entschlossenen, schnellen Schritten aus der Entfernung nicht ansieht: Seit einer Augenkrankheit im Kleinkindalter ist Mildred weitestgehend blind und hat nur noch etwas Rest-Sehkraft. „Mit zwei Monaten hatte sie eine Augeninfektion“, erzählt Mutter Elizabeth. Mildred wurde in der Gesundheitsstation behandelt und in einem Krankenhaus zweimal operiert. Dennoch verlor sie ihr Augenlicht fast vollständig.

Die Missionsgemeinschaft kümmerte sich um das Mädchen und Scholastica vermittelte ihr einen Platz an einer Blindenschule. Dort hat Mildred Braille gelernt. Ihre Lieblingsfächer sind Mathe, Kisuaheli und Englisch. Außerdem ist sie eine begeisterte Läuferin. Erst vor kurzem hat sie den ersten Preis bei einem Leichtathletikwettbewerb gewonnen.

**„Mildred ist sehr unabhängig geworden“**

„Mildred hat ihre Talente entwickelt und kann mittlerweile viele Dinge selbständig machen“, erzählt Scholastica lächelnd, während sie einen Hustensirup und Augentropfen für das Mädchen aus der Medikamentenbox holt. „Sie hat gelernt, sich in ihrem Haus zu bewegen, ohne Blindenstock oder andere Hilfsmittel. Sie ist sehr unabhängig geworden und holt am See Wasser für die Familie. Ich möchte Kindern wie Mildred helfen, damit ihre Rechte geachtet werden, sie ihre Fähigkeiten entwickeln und zu glücklichen Menschen heranwachsen können.“ Wie alle anwesenden Mütter ist auch Elizabeth der Missionsgemeinschaft und Scholastica sehr dankbar für die langjährige Hilfe: „Ohne sie hätte ich nicht gewusst, wie ich mich um mein Kind kümmern sollte. Außerdem geben sie mir die Kraft, weiterzumachen.“